

SCHINKEL PAVILLON e.V. AUSSTELLUNGSRAUM FÜR ZEITGENÖSSISCHE SKULPTUR

Eine innere Klarheit

Laura McLean-Ferris

Der Mensch, ein feinfühliges Wesen, ist in den „Rhythmen, Schwingungen und Fraktalen nicht-menschlicher Kräfte gefangen“¹, so beschreibt Mark Fisher jenes unheimliche Wissen darüber, dass es immer andere Wesenheiten gibt, die unsere Innerlichkeit mit uns teilen. Schon immer war der Mensch auf diese Weise mit dem Aufbau und der Dramaturgie der Atmosphäre, dem sich um die Sonne drehenden Planeten, den Bewegungen der Landschaft und fast allem, was mit uns auf der Erde lebt, verwoben. In der jüngeren Vergangenheit sind jedoch noch neue Formen von Kräften hinzugekommen, die unsere menschlichen Systeme erfassen oder in die ein oder andere Richtung steuern: wie die Gase und Abgase verschiedener Maschinen, winzige Perlen aus Mikroplastik, die in allen Gewässern und in unseren Blutbahnen umherschweben, die Verschiebungen von Kapitalflüssen, die algorithmisch determinierte Euphorie und Dysphorie, die mit dem Klingeln des Smartphones einhergeht, sowie unzählige Arzneimittel, Implantate und Prothesen. Diese Aufzählung ließe sich beliebig fortsetzen und sie enthält fast alles aus unserem Ökosystem, unserer Ökonomie und Infosphäre (auch wenn einige Elemente tiefer in uns eindringen als andere). „Es gibt kein Innen, außer als Faltung des Außen“ so fährt Mark Fisher fort: „der Spiegel zersplittert, ich bin ein Anderes und war das schon immer.“²

Die Präsenz so vieler Anderer im Inneren, die Ahnung, dass die eigenen Gedanken nicht immer ganz die eigenen sein könnten: dies könnte vielleicht bestimmte Häufungen in der Darstellung von Hybridität in Kunst und Literatur, insbesondere im Hinblick auf neue Technologien, seit der Nachkriegszeit erklären. Obwohl das menschliche Interesse an Hybridität beständig ist und bereits in den Kulturen der Antike eine Rolle spielte, hat ein auf die Zukunft ausgerichtetes Bestreben - vor allem um globale Traumata wie die Weltkriege durch Entwicklungsschübe mit neuen Innovationen, Fahrzeugen oder Medien, hinter sich zu lassen -, auch tiefgreifende und komplexe Formen der Vertrautheit mit Technologie hervorgebracht, die fast schon festverdrahtet zu sein scheinen. Gab es in uns eine Art Bildschirm? Hat die Beschleunigung von Fahrzeugen und Informationen, die Geschwindigkeit der elektrischen Ströme verändert, die durch menschliche Körper und Gehirne fließen? Bin ich eine Maschine, ein Computer, ein Android?

Dieser unentwirrbare Zusammenhang hat sich verstärkt und normalisiert. Werden die Nutzer von Websites nicht regelmäßig aufgefordert, zu bestätigen, dass sie Menschen sind? So sollen sie ein Kästchen ankreuzen mit dem Vermerk ‚Ich bin kein Roboter‘ oder eine etwas nervige Aufgabe lösen, bei der es darum geht, Hydranten zu bestimmen oder unleserliche Buchstaben und Zahlen. Wie Rosi Braidotti treffenderweise geschrieben hat, weist dieses banale Beispiel auf die Tatsache hin, dass der Mensch zu einem Fragezeichen geworden ist.³ Und doch ist diese an Cyberpunk erinnernde hybride Mensch-Maschine-Bilderwelt nur eine Facette unserer hybriden Innenräume. Wissenschaftliche Entwicklungen in der Biologie und anderen Biowissenschaften bringen uns andere Lebenswelten näher. Wie die Untrennbarkeit des menschlichen Körpers von seinen Symbionten: Pilzen, Bakterien und Mikroorganismen, die uns durchs Leben begleiten, und jene Arten, die für uns lebenswerte Bedingungen schaffen, indem sie Luft und Erde säubern, oder Obstblüten bestäuben. Organismen leben in einer Symbiose, einem Zustand der wechselseitigen Abhängigkeit.

Der Spiegel faltet sich und zerbricht, offenbart das Äußere als Inneres. Wir werden überflutet. Es ist, als fände der Mensch, wenn er sich selbst aufschneiden würde, Drähte, Daten, Weinranken, Insekten und Platinen, Drogen, Bilder, Sonnenlicht vor. Aber was ist mit dem sprechenden Subjekt? Es gibt noch weitere Wege, auf denen sich Andere in das Innere drängen: Vergangene Ichs, multiple und sich überschneidende Modelle und Kennzeichen von

¹ Mark Fisher, *The Weird and the Eerie* (London, Repeater Books, 2016) S. 15

² Fisher, 2016, S. 15

³ Rosi Braidotti, *Posthuman Knowledge* (London, Polity Press, 2019), S. 1. Braidotti bezeichnet die gegenwärtige Epoche als posthuman, nach der Kritik am Humanismus der Aufklärung, der den ‚Menschen‘ zum Maß aller Dinge erhob und dem Postanthropozentrismus, der Artenhierarchien kritisiert, die den Menschen an die Spitze stellen.

Identität, Häuser, Beziehungen, andere Orte, die in diesem Leben oder weit in der Vergangenheit zurückgelassen wurden. Und andere Andere: die Stimmen der Familie, der Vorfahren, die Brüche durch Traumen im Leben eines Einzelnen oder von vergangenen Generationen. Auch alles Zurückgewiesene, Abgelehnte hat seinen Platz im System. Und vielleicht ist da noch etwas in dieser Mischung: ein nicht quantifizierbares, nachweisbares Element, das den Menschen durch Sprache Energie verleiht.

Henry James schrieb einst, „dass Bezüge nirgendwo enden und das besondere Problem des Künstlers immer nur darin besteht, mit seiner ihm eigenen Geometrie einen Kreis zu ziehen, dessen Endlichkeit diese doch offenbar gerne anzunehmen *scheinen*.“⁴ Mit anderen Worten, die schwierige Aufgabe des Künstlers besteht darin, ein geschlossenes, der Realität entlehntes Ökosystem darzustellen, das betrachtet und verstanden werden kann. Nun hat sich aber vielleicht eine andere Tradition herausgebildet: eine, deren künstlerische Muster nicht die Tatsache ihrer grenzenlosen Bezogenheit und Interdependenz verbergen. Visionen des hybriden, bereits kontaminierten und überfluteten Menschen. Tetsumi Kudo schrieb im langen Schatten der nuklearen Verwüstung in Japan 1971, dass „der Begriff der HERRSCHAFT (primitiver Antagonismus) durch die Auflösung der Werte und durch ihr Ineinanderfließen zerstört wird...ich prophezeie hier und jetzt die Entwicklung der neuen Ökologie im Sumpf der ‚verseuchten Natur‘ und ‚verwesenden Menschheit‘.“⁵

Diese Metamorphose hat noch nicht stattgefunden, aber das den Menschen definierende Ökosystem verändert sich – dramatisch und heftig – insofern droht sie noch einzutreten. In der Kurzgeschichte *Human is* von Philip K. Dick lebt ein Paar in einer Realität, in der interplanetarische Raumfahrt möglich ist. Ihr für die 1950er Jahre in Amerika völlig durchschnittliches und freudloses Leben wird durch die Präsenz eines ‚Anderen‘ im Körper des Ehemannes ins Unglück gestürzt. Der Körper des einst grausamen Mannes wird durch ein freundliches Alien übernommen, das eine wohlwollende Vision der Menschheit hat, die es zu verwirklichen sucht. Könnte sich damit die Menschheit erledigt haben? Die Vision eines Aliens als die bessere? In dem 2014 erschienenen Roman *Auslöschung* von Jeff VanderMeer atmet eine Biologin buchstabenbildende Sporen ein, die eine Veränderung ihres Wesens bewirken, die sie als ‚Klarheit‘ bezeichnet.⁶ Sie verspürt eine Schärfung ihrer Sinne und ihre Umgebung ist auf ergreifende Weise von Klängen, Texturen und Schönheit erfüllt. Dabei wird sie zunehmend weniger menschlich.

Laura McLean-Ferris ist Autorin und Kuratorin und lebt in Turin, Italien, wo sie an einem Roman arbeitet. Vorher war sie Hauptkuratorin am Swiss Institute, New York, wo sie zahlreiche Projekte mit Künstler*innen wie Olga Balema, Aria Dean, Irena Haiduk, Nancy Lupo, Sandra Mujinga, Jill Mulleady, Shahryar Nashat, Rosemary Mayer, Cally Spooner und Studio for Propositional Cinema kuratierte. Sie schreibt regelmäßig Beiträge für Artforum, art-agenda, Cura, frieze, Mousse und Flash Art International und hat unter anderem Katalogbeiträge über die Arbeiten von Harold Ancart, Nina Beier, Anna-Sophie Berger, Deimantas Narkevičius, Shahryar Nashat, Rachel Rose und Hayley Tompkins, verfasst. 2015 erhielt sie das Creative Capital | Andy Warhol Foundation Arts Writers Grant und 2016 wurde ihre Short-Form-Sammlung *The Lacustrine* veröffentlicht.

⁴ Henry James, *Literary Criticism Vol 2: French Writers, Other European Writers, Prefaces to the New York Edition*, Ed. Leon Edel. (New York: Library of America, 1984) S. 1075

⁵ Tetsumi Kudo, 'Pollution – Cultivation – New Ecology', 1971, published in *Tetsumi Kudo: Garden of Metamorphosis* (Minneapolis, Walker Art Center, 2008), S. 129-31

⁶ Jeff VanderMeer, *Auslöschung* (Knaur TB 2017)